

Ueber anapästische akatalektische Tripodien bei Euripides.

In meinem Aufsatze de Euripidis versibus anapaesticis im Osterprogramme des Gymnasiums zu Cottbus 1864 habe ich zum Schluß S. 22 gesagt, daß es akatalektische anapästische Tripodien in den vierzeitig zu messenden anapästischen Systemen der griechischen Tragödien gar nicht gebe, wohl aber hier und da mit cyclischer Messung in solchen Stellen, wo der anapästische Rhythmus keineswegs vorwiegend sei und wo große Abwechslung der bewegteren Maße und das Einmischen cyclischer und Iogaödischer Verse als $\cup \cup \cup \cup \cup \cup$ oder $\cup \cup \cup \cup \cup \cup$ und ähnliches auf cyclische Messung auch der vollständigen Anapästen schließen lasse. So in den Persern 964 ff., in der Iph. Laur. 875 ff. *τίνα σοι πόρον εὔρομένα* bei Kirchhoff, Nauck, Köchly, *πόρον εὔπορον ἐξανύσαι* bei Kirchhoff, Nauck, auch bei Hermann und Köchly nur *ἐξανύσας* statt *ἐξανύσαι*. In den Phönicierinnen 104 bei Dindorf *ποδὸς ἴχνος ἐπαντέλλον*, 109 bei Dindorf, Hermann, Geel, Nauck *Ἐκάτα, κατάχαλκον ἄπαν*. Ebenda unter Dochmien auch eine akatalektische Tripodie, deren erster Auftakt aus einer Kürze besteht: *τίς οὗτος ὁ λευκολόφος*; so im Orest 1247, 1264 Kirchh. *Μυκηνίδες ὦ φίλῃαι, ἐλίσσετε νῦν βλέφαρον*.

Die Verse der Laurischen Iphigenia *ἔτεκεν ἔτρεφεν εὐχταίαν, οἴμοι φροῦδος γέννα*, sagte ich, seien mit Köchly und G. Hermann zu paroemiaci zu verlängern. Die bekannten Verse aus demselben Stücke und aus dem Ion

*φόνος ἐπὶ φόνῳ ἄχεά τ' ἄχεσι
ἄγαμος ἄτεκνος ἄπολις ἄφιλος*

ἔτι βρέφος ἔτι νέον ἔτι θάλος
 κρόκεα πέταλα φάρεσιν ἔδρεπον
 ἵνα με λέχῃσι μέλεα μέλεος,

zeigte ich, können nicht als anap. Dimeter mit Verlängerung jeder dritten Silbe gemessen werden: iambisch und trochäisch erklärte ich für unwahrscheinlich, da die Diäresen schwerlich zu dem Sinne und Inhalt derselben paßten. Deshalb müsse man sich zur proceleusmatischen Messung entschließen und es sei vielleicht gerathen wegen der Beobachtung, daß sonst akatalektische anap. Tripodien den vierzeitigen anap. Systemen ganz fremd seien, sie durch Annahme einer vierzeitigen Pause zum Schluß rhythmisch als Dimeter anzusehn. S. 14, 15, 22.

Im ein und zwanzigsten Bande dieser Zeitschrift S. 54 sagt Herr Th. Barthold: „durch genaue Prüfung sämtlicher anapästischer Partien habe ich mich überzeugt, daß für Euripides der Gebrauch akat. anap. Tripodien innerhalb anapästischer Lieder nicht nachweisbar ist“. Es folgt eine Sammlung von 24 Beispielen aus Kirchhoffs und Nauds Ausgaben, in welchen durch Abschneidung einer Interjection, durch eine Tilgung, durch Annahme einer Lücke und ähnliches die Tripodie beseitigt wird. Nr. 17—20 sind die genannten proceleusmatischen, mit Ausnahme des Verses ἔτι βρέφος u. s. w., welcher unter 21 als nicht anapästisch zurückgewiesen wird, weil der ihm vorhergehende ὃν ἔλιπον ἐπιμαστίδιον nicht anapästisch sein könne. Naud hat ja einen schönen Dimeter σύγγονον ὃν ἔλ. ἐπιμ.; die Kürze zum Schluß ist hier unbedenklich. Mit vollem Rechte, meint H. Barthold, sage Dindorf von der proceleusmatischen Messung jener vier Verse numeris evadunt ineptissimi. Das negative Urtheil gegen diese Messung müsse sich mit diesem Hinweise auf den völlig unrythmischen Klang begnügen. Ist es möglich? Ein Proceleusmaticus oder deren drei etwas Unrythmisches? Oder soll der unrythmische Klang nur bedeuten: solche Verse ~ ~ ~ ~ ~ mit oder ohne Pause am Schluß gefallen Herrn Barthold so wenig als Dindorf, sollten deshalb auch sonst Niemand gefallen, sollten auch den Alten mißfallen haben? Doch es ist nicht schlimm Dindorf eine Willkür nachzureden; denn eine Willkür ist dies. Wer urtheilen will, hat was seinem Geschmack zusagt erst in letzter Linie zu betrachten und bei der Ent-
 Auf. f. Phil. N. F. XXII.

scheidung darf er streng genommen diese Stimme gar nicht hören. Es ist ja bekannt genug, wie verschieden der Geschmack der Alten von unserem und wie verschieden der der heutigen Völker unter einander ist. Wie aber, wenn Dindorf selbst in dieser Meinung nicht sicher wäre? Er hat sie ausgesprochen zu Eurip. III S. 504, 505. Dxf. 1840; Metra Aeschyli u. s. w. Dxf. 1842 heißt es S. 355 zu Ar. av. 343:

ἔπαγ', ἔπιθ', ἐπίφερε πολέμιον

ὄρμᾶν φονίαν, πτέρυγά τε παντᾶ

περίβαλε περί τε κύκλωσαι u. s. w.

'anapaesti spondiaci, admissio etiam proceusmatico ut in hoc anapaestorum genere saepissime apud tragicos.' S. de Eur. verss. anap. S. 15. Wie nun? Hier ist eine rein proceusmatische Tripodie und daß dies Nachahmungen des Euripides sind, wußte doch Dindorf aus den Scholien auch. Diese sowie der Inhalt der Stelle selbst geben schöne Belege für die proceusmatische Messung dieser Kürzen: παρακελεύονται ἑαυτοῖς ὡς ἐν πολεμικῇ παρατάξει βουλόμενοι κατ' αὐτὴν ὄρμησαι. ἐπίβαλε (lies περίβ.) περί τε κύκλ. ὡς ὄπλον πανταχοῦ.

Genug von diesem negativen Urtheil, von diesem Hinweise auf den völlig unrhythmischen Klang solcher Verse. Als richtige Messung will H. Barthold mit Hermann die trochäische feststellen, weil auch in anderen tribrachischen Versen des Euripides Versaccent mit Wortaccent zusammen fällt. Die angeführten Beispiele zeigen, daß dies etwas für sich hat. Ich will etwas hinzufügen was sich an vielen dieser Beispiele zeigt und was für die trochäische Messung auch unserer vier Verse sprechen könnte. Es ist die Uebereinstimmung von Wortfuß und Versfuß. Diese Anwendung der Diäresen statt der Cäsuren, diese Zerbrechung des Verses in seine Theile soll bekanntlich einen gewissen Schauer, ein Entsetzen bedeuten wie in dem bekannten des Ennius

sparsis hastis longus campus splendet et horret.

Recht viele Beispiele beisammen hierfür finden sich in den Phönicierinnen 1485 ff. Zu dieser Bemerkung scheinen φόνος ἐπὶ φόνῳ ἄχεά τ' ἄχεσιν und ἄγαμος ἄτεκνος ἄπολις ἄφιλος gut zu passen; weniger ἵνα με λέχεσι μέλεα μέλεος. Aber auch κρόκεα πέταλα φάρεσιν ἔδρεπον, das Blumen pflücken? Doch es mag sein; Kreusa

ist ja durch die lebhaftere Erinnerung an jene unheilbringende Zeit in Schmerz und Angst genug: soll sie der hastigen Sprache in proceleusmatici fähig sein, so wird sie auch der Tribrachen noch mit Hinzufügung der Diäresen und der Uebereinstimmung des Wort- und Vers- tons fähig sein. Somit ständen sich die anapästische und trochäische Messung dieser Verse als gleichberechtigt gegenüber; ja man könnte vielleicht, da sonst keine anapästischen akatalektischen Tripodien zwischen den Dimetern stehen, im Eifer lieber sich die wenigen Tribrachen in den anapästischen Systemen gefallen lassen wollen, obgleich sonst dergleichen zwischen den Dimetern auch nicht stehn.

Ich komme noch einmal auf jene Stelle aus den Vögeln des Aristophanes,

Mein. 328 *προδεδομέθ' ἀνόσιά τ' ἐπάθομεν*
ὃς γὰρ φίλος ἦν ὁμότροφά θ' ἡμῖν
ἐνέμετο πεδίᾳ παρ' ἡμῖν,
παρέβη μὲν θεσμούς ἀρχαίους,
παρέβη δ' ὄρκους ὀρνίθων
 344 *ἔπαγ' ἐπιθ' ἐπίφερε πολέμιον*
ὄρμᾶν φονίαν, πτέρυνγά τε παντῆ
περιβαλε περί τε κύκλωσαι
ὡς δεῖ τῶδ' οἰμῶζειν ἄμφω
καὶ δοῦναι ῥάμφει φορβάν.

Wo sind denn hier die trochäischen Diäresen, wo der trochäische Wort- und Vers-ton? Nachahmungen des Euripides in Inhalt und Form sind dies ohne Zweifel. Und der in Takt und Musik so feine Aristophanes hätte versäumt, was wir bemerkt haben? Wir dürfen nur ein wenig in den Vögeln weiter blättern um Trochäen zu finden wie

ἀναγε δίεχε πάραγε πάρεχε.
περιπέτεσθε
μάκαρα μάκαρι σὺν τύχᾳ.

So Olyfstr. 1279 ff. und oft. Mit gutem Bedacht hat G. Barthold jenen Euripideischen Vers *ἔτι βρέφος ἔτι νέον ἔτι θάλος* von den übrigen getrennt; er empfiehlt sich auch nicht durch trochäische Accent noch durch trochäische Diäresen. Wiederum genügen diesen Anforderungen Verse wie

ἔτεκεν, ἔτρεφεν [ἄν] εὐκταίαν.

λάβετε, φέρετε, πέμπει', αἰρέτε μου

und sind doch offenbar so sicher anapästisch als die übrigen Verse, unter welchen sie stehn. Dazu kommt bei Aristophanes in der angeführten anapästischen Stelle die Sicherheit des dritten Verses in Strophe und Antistrophe ~ ~ ~ ~ ~ und der proceleusmatische Inhalt, so zu sagen.

Aus diesen Gründen ist die proceleusmatische Messung der besprochenen Verse der trochäischen vorzuziehen ebenso wie der iambischen und streng anapästischen Dindors's. Meiner Beobachtung gemäß aber, daß sonst anapästische akatalektische Tripodien in vierzeitigen anapästischen Systemen wohl nicht vorkommen, möchte ich bei meiner Vermuthung bleiben, daß auch dies Dimeter seien, daß am Schluß des Verses eine Pause von vier Zeiten anzunehmen sei. Sollte der Scholiast des Aristophanes, welcher sie nicht *τριποδίας* oder *προσodiacούς* nennt, sondern *ἀναπαιστικά δίμετρα βραχυκατάληκτα*, dasselbe gemeint haben?

Gottbus.

Hermann Buchholz.